

# **Erlebnisse mit dem Propheten Elisa (2)**

## Salz in der Quelle

**John Thomas Mawson**

© SoundWords, online seit: 12.07.2006, aktualisiert: 06.08.2022

© SoundWords 2000–2022. Alle Rechte vorbehalten.

Alle Artikel sind lediglich für den privaten Gebrauch gedacht. Sie können auch ohne Nachfrage privat verteilt werden. Kommerzielle Vervielfältigungen jeder Art sind nicht gestattet. Veröffentlichungen auf anderen Internetseiten sind nur nach Rücksprache möglich.

**Leitverse:** 2. Könige 2,18-22

**2Kön 2,18-22:** Und sie kehrten zu ihm zurück (er verweilte aber noch in Jericho); und er sprach zu ihnen: Habe ich euch nicht gesagt: Geht nicht hin? Und die Männer der Stadt sprachen zu Elisa: Siehe doch, die Lage der Stadt ist gut, wie mein Herr sieht, aber das Wasser ist schlecht, und das Land ist unfruchtbar. Da sprach er: Holt mir eine neue Schale und tut Salz hinein! Und sie holten sie ihm. Und er ging hinaus zu der Quelle des Wassers und warf das Salz hinein und sprach: So spricht der HERR: Ich habe dieses Wasser gesund gemacht; es wird weder Tod noch Unfruchtbarkeit mehr daraus entstehen. Und das Wasser wurde gesund bis auf diesen Tag, nach dem Wort, das Elisa geredet hatte.

## **Salz in einer neuen Schale: Wie jene, die lernen, dass in ihnen nichts Gutes wohnt, und die fragen: „Wer wird mich retten?“, befreit werden**

Es war eine neue Zeit und eine glückliche für Jericho, als Elisa dahin ging und dort blieb. Vorher war es eine Stadt der Enttäuschungen gewesen, denn obwohl sie eine gute Lage hatte, war nach dem Zeugnis seiner Bewohner das Wasser schlecht und das Land unfruchtbar. Seit dem Tag, als die Stadt auf den Ruinen ihrer Vorfahren aufgebaut worden war, lag ein Fluch auf ihr. Ihre Wasser waren an der Quelle verdorben und das sie umgebende Land brachte trotz all der Mühe seiner Bewohner keinen Ertrag. Doch es war nicht immer so gewesen, einst hatte man sie die „Palmenstadt“ genannt. Aber das war lange her. Doch die Kenntnis davon hatte die Hoffnung bestärkt, dass eine Besserung herbeizuführen möglich sei, denn die Lage war gut. Aber alle Bemühungen waren vergeblich gewesen. Es ist mehr als wahrscheinlich, dass die Enttäuschten der Verzweiflung nahe waren, als Elisa, der Mann Gottes, seinen denkwürdigen Besuch machte. Sicherlich bin ich nicht weit von der Wahrheit, wenn ich sage, dass er in Jericho blieb, weil er den Wunsch in seinem Herzen hegte, die Stadt zu segnen. Und so wohnte er unter ihnen, bis sie demütig und aufrichtig genug waren, ihm ihren Zustand zu schildern.

Einige meiner Leser haben eine lange Zeit in Jericho gewohnt. In ihren Erfahrungen haben Erwartung und Enttäuschung einander abgelöst. Wie begierig mögen sie auf Besserung gehofft, sie ernsthaft erwogen und beschlossen und wie sehnsüchtig nach einem weniger anstrengenden, aber ertragreicheren Leben, als sie es kannten, ausgeschaut haben. Sie erreichten es nicht. Aber sie fühlten, dass es nicht so zu sein brauchte. Ist es nicht die Bestimmung des Menschen, Gott zu verherrlichen und Ihn für immer zu erfreuen sowie überaus glücklich zu leben und ein Segen für andere zu sein? Doch warum war das Wasser ihres Lebens so bitter und ihr Land unfruchtbar? Lasst uns sehen, ob wir den Grund dazu entdecken und das Heilmittel finden!

Als der Mensch – und ich bitte vor ein wenig Lehre nicht zurückzuschrecken, denn ohne diese können wir die Lage nicht verstehen – im Bild und Gleichnis Gottes geschaffen worden war, war er ohne Frage „die Palmenstadt“, frisch und schön und voll von unverdorbenen Kraft. Er war fähig, für Gott Frucht zu bringen und ein Kanal der Segnung für alle zu sein. Doch er fiel.

Genau wie Jericho dem Willen Gottes trotzte, so wandte sich auch Adam mit Bedacht und eigenwillig vom Gebot Gottes weg, und der Fehler, in den er an jenem Tag verfiel, ist sicherlich der Fehler Jerichos.

Es war nur natürlich, dass die Nachkommen Adams sich alle Mühe gaben, ihre verlorene Stellung und Macht wiederzuerlangen. Aber sie taten diese ohne Gott, und so war ihre Arbeit vergebens. Das Urteil des Todes ruht auf dem ganzen Geschlecht, wie es auf Hiel lag, dem Betheliter, der Jericho wieder aufbaute und seinen Erstgeborenen bei der Grundlegung und seinen Jüngsten beim Aufstellen der Tore verlor. Seine ganze Familie war unter dem Tod, „denn durch *einen* Menschen ist die Sünde in die Welt gekommen und durch die Sünde der Tod und also ist der Tod zu allen Menschen hindurchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben“ (Röm 5,12).

In Paulus' meisterhaften Brief an die Christen in Rom wird dieser Lehre in Kapitel 5 Ausdruck verliehen. Doch wenn wir zu Kapitel 7 kommen, lernen wir, wie sich dies im Leben des Einzelnen auswirkt, der hinsichtlich dessen, was Recht ist, wach wurde und der das sein möchte, wovon er fühlt, dass er es vor Gott sein sollte. Was für eine Geschichte ist dies! Wie bitter ist die Erfahrung! Fast können wir das schwere Atmen und Seufzen des Menschen hören, der die bittere Lektion lernt, dass „das Wasser schlecht und das Land unfruchtbar ist“, bis er endlich zu dem Bewusstsein kommt, dass alle seine Anstrengungen ohne Erfolg und sein Ringen nutzlos ist, und ausruft: „Ich elender Mensch! Wer wird mich retten von diesem Leib des Todes?“ (Röm 7,24). Und mit einer solchen Erfahrung in ihren Seelen und mit einem solchen Schrei auf ihren Lippen leben einige von meinen Lesern seit langem.

Nun ein Wort bezüglich Elisa, der mit Recht der Mann Gottes genannt wird. Er war ein großer Gegensatz zu Elia, der das Gesetz vertrat und dessen Gebote dem Volk einschärfte. Elia kam, um ihnen zu sagen, dass der Herr Gott ist, um dessen gerechten Ansprüchen Nachdruck zu verleihen und um ihnen zu sagen, was sie sein und was sie tun sollten. Und weil sie Gott seine Rechte nicht einräumten und nicht waren, was sie sein sollten, begleiteten allezeit Verurteilungen und Gericht seinen Dienst unter ihnen. Da kam Elisa; nicht um zu fordern, sondern um zu geben. Er zeigte einem unglücklichen Volk die Güte Gottes. Er spendete Gnade und Erbarmen, und alle Schichten des Volkes wurden durch ihn gesegnet. Nie wies er jemand zurück, der zu ihm kam und seine Not bekannte.

Im Dienst Elias war keine Hoffnung für Israel, und im Gesetz ist keine Hoffnung für uns, weil es „durch das Fleisch kraftlos ist“ (Röm 8,3). Paulus, der uns dies erklärt, hatte es durch Erfahrung kennengelernt. Das Gesetz kann nicht das aus uns machen, was wir sein sollten. Weder kann es das unfruchtbare Land fruchtbar machen noch das bittere Wasser versüßen; es kann nur die Unfruchtbarkeit und Bitternis aufdecken und zeigen sowie uns verdammen. Und das hat es bereits getan. Wir stehen unter seinem Urteil, wenn wir seine Hilfe begehren. Haben wir diesen Punkt in der Erfahrung unserer Seele erreicht, dann sind wir für Elisa und das Salz in der neuen Schale zubereitet; wir sind für unseren Herrn Jesus Christus in seinem gegenwärtigen Platz als der Verwalter der Gnade Gottes passend. Er ist der große Befreier, dessen Mitgefühl bis zu den Menschen in ihrem Elend herabreicht.

Mir gefällt der Mann, der für die Abordnung sprach, die auf den Propheten wartete. Es lag

Offenheit und Kürze in seiner Rede. Weder entschuldigte er den traurigen Zustand noch verbarg er ihn. Er beschrieb ihn mit einigen schlichten Worten und wartete. Er sagte auch nicht, dass sie es gern sehen würden, wenn der Prophet etwas tue. Er hatte das Gefühl, dass es genügte, ihm ihre Not mitzuteilen, und darin hatte er sich nicht getäuscht. Sein Vertrauen zu Elisa fand eine sofortige Antwort in Gnade und Segnung. Und beachten wir: Es war Jericho, das den Segen empfing, die Stadt des Landes, die unter einem Fluch war. Elia war auch in dieser Stadt gewesen, aber er hatte sie verlassen, wie er sie vorfand. Es scheint, dass ihre Bewohner sich nicht an ihn gewendet haben. Doch weil Elisa unter ihnen verweilte, mögen sie durch seine Worte und durch sein Verhalten ermutigt worden sein, sich ihm zu nähern. Sicherlich war er der Mann, zu dem sie gehen konnten. Er war so zugänglich, so mitfühlend, so anziehend.

Es gibt wohl keine gesegneten Worte in der Bibel als die in Johannes 1,14-17: „Das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns ... voller Gnade und Wahrheit. ... Denn aus seiner Fülle haben *wir* alle empfangen, und zwar Gnade um Gnade. Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden.“ Beide sind in Ihm vorhanden. Jesus war der HERR, Elisas Herr, und alle Gnade, die in Elisa war, schien gleich dem Licht des Mondes, das von der halb aufgehenden Sonne aufgefangen und zurückgestrahlt wird. Jesus war das wahrhaftige Licht, Er war die Sonne.

Wie wunderbar ist doch die Liebe, die Ihn zu uns herabbrachte, um bei uns in der Welt zu sein, in der wir ein unfruchtbares Leben führten; nicht, um etwas von uns zu verlangen oder die Ansprüche des Gesetzes zu erzwingen oder um uns wegen unserer Unreinigkeiten und Sünden zu verdammen, sondern um uns zu retten. „Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn errettet werde“ (Joh 3,17). Er kam in Gnade; Er war erfüllt von ihr. Er kam, um zu geben. Wir haben nicht nötig, auf die Worte eines anderen zu hören, um dies zu erfahren, denn Er selbst hat uns gesagt: „Wenn du die Gabe Gottes kenntest und wer es ist, der zu dir spricht: Gib mir zu trinken, so würdest *du* ihn gebeten haben, und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben“ (Joh 4,10). „Jesus stand da und rief und sprach: Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen“ (Joh 7,37.38). Er kam mit der neuen Schale; diese war Gnade. Die Wahrheit in der alten Schale, die das Gesetz war, das durch Mose kam, konnte uns nur verdammen, denn die Segnungen, von denen es redete, konnten nur erlangt und erhalten werden durch völligen und fortdauernden Gehorsam seinen Geboten gegenüber. Dagegen ruht der Fluch auf allen, die nicht blieben in allem, was in ihm geschrieben ist, dass sie es tun sollten. Die Wahrheit in der neuen Schale brachte nichts als Segnung, denn sie war die Erklärung, dass Gott Liebe ist und dass diese Liebe darauf ausgeht, den Menschen zu segnen.

Keine Beschreibung, selbst nicht die von Gott gegebene, kann der Wahrheit genau gleichkommen. Auch diese alttestamentlichen Geschichten waren nur Schatten von all dem Guten, das kommen sollte, nicht sein Ebenbild. Doch jetzt ist es da. Der Körper ist erschienen, und dieser ist Christus. Er hat für uns vollbracht, was Elisa nie für jene Männer von Jericho hatte vollbringen können, denn „Christus hat uns losgekauft von dem Fluch des Gesetzes, indem er ein Fluch für uns geworden ist (denn es steht geschrieben: ‚Verflucht ist jeder, der am Holz hängt!‘“ (Gal 3,13). Wie groß ist doch die Liebe, die Ihn dazu bewog! Und wenn wir

über eine solche Feststellung der Wahrheit wie diese nachdenken, fühlen wir uns da nicht gedrängt zu sagen: „Ich bin mit Christus gekreuzigt, und nicht mehr lebe *ich*, sondern Christus lebt in mir; was ich aber jetzt lebe im Fleisch, lebe ich durch Glauben, durch den an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat“ (Gal 2,19.20)? Und außerdem: „Denn das dem Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch kraftlos war, tat Gott, indem er, seinen eigenen Sohn in Gleichgestalt des Fleisches der Sünde und für die Sünde sendend, die Sünde im Fleische verurteilte“ (Röm 8,3), und dies bringt es mit sich, dass kein „totes oder unfruchtbares Land“ mehr vorhanden ist, sondern „damit die Rechtsforderung des Gesetzes erfüllt würde in uns, die nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln“ (Röm 8,4).

Ja, die Wahrheit (die in der Tat Salz ist) angesichts dessen, was wir sind und was Gott ist, wurde in ausnehmender Gnade zu uns gebracht. Es ist „die Heil bringende Gnade Gottes“ (Tit 3,11), und in dem Maß, wie sie in unsere Seelen eintritt, empfinden wir unsere eigene Unfruchtbarkeit und verstehen, wie völlig hoffnungslos es ist, unser Fleisch verbessern zu wollen, denn in ihm wohnt nichts Gutes. Wir wenden uns dann von diesem Weg und werfen uns ganz auf Christus.

Dann wird die Wahrheit, die wir so oft in dem Wort gelesen, aber noch nie in unseren Seelen angenommen haben, endlich für uns und in uns lebendig. Das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus macht uns frei vom Gesetz der Sünde und des Todes (Röm 8,2). Nun liegt Befreiung von Unfruchtbarkeit und Tod nicht mehr in der Bearbeitung des Fleisches, sondern im aufrichtigen Bekenntnis, dass in ihm nichts Gutes ist, und im Hinwenden zu Christus, der das Urteil über das Fleisch trug, als Er zu einem Opfer für die Sünde gemacht wurde. Wir wissen, dass Er aus den Toten wieder auferweckt worden ist, denn dies ist ein Teil des Evangeliums, dem wir glauben, und dies bedeutet für uns Rechtfertigung von allen unseren Übertretungen (Röm 4,25). Es ist Gnade, die uns von der Schuld der Vergangenheit gerechtfertigt hat, aber auf einem völlig sicheren und gerechten Grund, so dass die Frage unserer Schuld nie mehr erhoben wird. Und dieselbe Gnade führt uns aus dem Leben des alten Menschen, das unter Gericht und Tod steht und keine Frucht bringt, zu Christus, unserem auferstandenen Heiland. So wird uns klargemacht, dass, „wo die Sünde überströmend geworden, die Gnade noch überreicher geworden ist“ (Röm 5,20), und „von der Sünde frei gemacht und Gottes Sklaven geworden, habt ihr eure Frucht zur Heiligkeit, als das Ende aber ewiges Leben“ (Röm 6,22).

Doch das ist noch lange nicht alles, denn wir lesen: „Christus ist es, der gestorben, ja noch mehr, der auch auferweckt, der auch zur Rechten Gottes ist, der sich auch für uns verwendet“ (Röm 8,34). Er starb, damit wir gerechtfertigt werden möchten; Er lebt und verwendet sich für uns, damit wir als ein gerechtfertigtes Volk leben möchten. Doch das alles ist in Ihm – die Wahrheit ist in Jesus. Er ist in wundervoller Gnade zu uns gekommen und dadurch ist alles verändert. Wir sind in den Stand versetzt, das Kapitel ernster Entschlüsse und bitterer Enttäuschungen zu schließen und ein neues Kapitel zu öffnen – das der vollkommenen Ruhe in unserem Herrn Jesus Christus und in Fruchtbarkeit für Gott, den Vater, sowie der Segnung für andere.

Jericho wurde wieder „die Palmenstadt“ (2Chr 28,15), und dort wurden die Nackten

bekleidet, die Hungrigen gespeist, den Schwachen wurde geholfen, lang getrennte Brüder wurden wiedervereinigt, und das Volk Gottes war dem Wort Gottes wieder gehorsam. So wird es bei einem jeden von uns sein, der sich völlig zu dem Herrn wendet und Ihm mit Herzensentschluss anhängt. Die Gnade, die mit unserem Heil begonnen hat, wird uns nie mangeln. Sie genügt für unser ganzes Leben in jeder Hinsicht. Und während sie uns unterweist, besonnen, gerecht und gottselig in dieser gegenwärtigen bösen Welt zu leben, überzeugt sie uns von einem neuen Leben der Freiheit, der Fruchtbarkeit und der Segnung. Solch ein Leben muss ein glückliches Leben sein, weil es neu ist.

---

Originaltitel: „Salz in einer neuen Schale. Wie jene, die lernen, dass in ihnen nichts Gutes wohnt, und die fragen: Wer wird mich retten?, befreit werden“

aus der Serie: „Befreiende Gnade wie sie in den Worten und Wegen des Propheten Elisa vor uns gebracht wird“  
in der Monatszeitschrift *Der Dienst des Wortes*, Jg. 11, 1933, S. 81–88